



Shackleton-Text

Vorschlag zur Durchführung der Aktivität

Die Lehrperson liest der Klasse die Geschichte der abenteuerlichen Shackleton-Expedition vor. Im Laufe der Erzählung wird die Klasse vor mehrere Probleme gestellt und stimmt darüber ab, was sie an Stelle von Shackleton getan hätte.

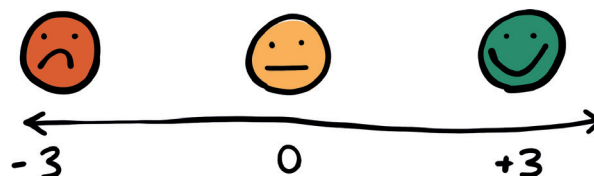
Neben der Geschichte gibt eine PowerPoint-Präsentation Einblick in die Route der Expedition, unterstützt die Geschichte mit Fotografien aus der Zeit, und zeigt die Entscheidungen auf, die zu treffen sind. Die zusammengehörigen Textpassagen und PowerPoint-Folien sind jeweils mit derselben Nummer markiert. Die Geschichte startet ab Seite 2 in diesem Dokument.

Jede der Entscheidungen beinhaltet jeweils vier Folien auf der PowerPoint-Präsentation, wobei die Lehrperson jeweils die dazugehörigen Textpassagen aus der Geschichte vorliest:

- **Hintergrund des Problems**
- **Abstimmung**
Die Antwortmöglichkeiten in der PowerPoint-Präsentation sind gekürzt und wir empfehlen deshalb, jeweils alle möglichen Antworten aus der Geschichte vollständig vorzulesen. Anschliessend entscheidet sich die Klasse per Handabstimmung für eine der möglichen Antworten.
- **Auflösung des Problems**
Eine der Antworten gilt, angelehnt an die wahren Geschehnisse, als richtig und wird grün hervorgehoben. Hier wird nun nur der zugehörige Text für die gewählte Antwort aus der Geschichte vorgelesen.
- **Foto und historischer Kontext**
Begründung der korrekten Antwort mit Bezug auf die wahren Begebenheiten der Expedition. Kann vorgelesen werden, aber nicht unbedingt nötig.

Optionales Punktesystem:

Um den Entscheidungen der Klasse zusätzliches Gewicht zu verleihen, schlagen wir vor, auf der Wandtafel eine Skala von -3 bis +3 aufzuzeichnen, welche die Moral der Crew symbolisieren soll.



Für jede richtige oder falsche Antwort steigt, beziehungsweise sinkt, die Moral der Crew um einen Punkt. Gestartet wird bei 0. Ist die Moral am Ende positiv oder neutral, gilt dies als Erfolg. Die Auflösungen der Probleme enthalten deshalb auch oft Anspielungen auf positive oder negative Auswirkungen auf die Moral der Crew.

PS: Zu dieser abenteuerlichen Geschichte könnte eine Verkleidung der Lehrperson als Shackleton spannend sein :-)



Shackleton-Text

Start der Geschichte

Auf den Spuren einer abenteuerlichen Expedition in der Antarktis – Begleite Shackleton und seine Mannschaft und hilf ihnen bei schwierigen Entscheidungen

Basiert auf der Expedition von Ernest Shackleton im Jahr 1915 erzählen wir die Geschichte von dem missglückten Versuch, als erste Menschen den Kontinent Antarktika zu durchqueren. Die Teilnehmer der Expedition blieben zwei Jahre lang verschollen und mussten um ihr Überleben kämpfen. Schlussendlich brachten sie jedoch ihre eigene Rettung zustande und schafften es, alle unversehrt wieder nach Hause zu kommen. Viel Spass auf dieser abenteuerlichen Reise!



Wir starten mit einem Zeitungsinserat, wie es auch wirklich in der Zeitung in London erschienen ist:

«Männer gesucht: Für gefährliche Reise. Kleiner Lohn, bittere Kälte, lange Monate in völliger Dunkelheit, ständige Gefahr, sichere Rückkehr ungewiss. Ehre und Anerkennung bei Erfolg. Sir Ernest Shackleton»

Wer hat denn da noch Lust? Jedenfalls haben sich 27 Männer gemeldet.



Als wir auf das Deck der *Endurance* hinaustreten, schlägt uns eine Welle aus salziger Meeresluft und hektischem Betrieb entgegen. Leinen werden an den drei Masten fest gemacht, Segel werden gestellt und immer wieder neu an den Wind angepasst. Vom Steuer her hört man gelegentlich ein paar Fetzen der Befehle von Kapitän Worsley, die er der Crew lauthals zuruft, damit sie nicht vom Wind verschluckt werden. Der vierfach verstärkte Schiffsrumpf aus massivem Eichenholz knarzt im regelmässigen Takt der aufprallenden Wellen. Etwas abseits vom Ganzen steht der Expeditionsleiter Ernest Shackleton tief über einen Kartentisch gebeugt und zieht gelegentlich an seiner Pfeife, während dem er eine Seekarte des antarktischen Ozeans studiert.

Seitdem wir aus dem Hafen von Buenos Aires abgelegt sind, ist die Luft schon deutlich kühler geworden. Schon bald werden wir das Ziel unserer abenteuerlichen Expedition erreicht haben. Der Kontinent Antarktika. Eine riesige Landmasse ganz im Süden der Erde, von der wir bis vor kurzer Zeit noch nicht einmal wussten, dass sie existierte!

1.2

Das Packeis um uns herum wird immer dichter. Der Kapitän stürmt in die Kabine von Shackleton: «Sir!!!! Siiiiir!!!! Wir kommen fast nicht mehr vorwärts – das Eis vor uns wird immer dicker – wir müssen anhalten! Wenn wir nichts unternehmen, frieren wir hier mit unserem Schiff komplett im Packeis ein.»

Der Kapitän schaut den Expeditionsleiter Shackleton fragend an: «Sir?»

- A** «Volle Kraft zurück!! Alle Mann von Board – Wir ziehen das Schiff an Seilen rückwärts aus dem Eis; Wenn wir uns beeilen, kommen wir so vielleicht wieder frei!»
- B** «Weiter vorne ist das Meer noch offen - Wir hacken uns den Weg frei, bevor das Eis noch dicker wird! Los Männer, schnappt euch Eismeissel, Ahlen und Sägen!»
- C** Shackleton zieht nachdenklich an seiner Pfeife: «Meine Herren, wir werden es uns hier gemütlich machen müssen. Kapitän Worsley, bereiten Sie das Schiff für mehrere Monate im Eis vor».

1.3

- A** Nach stundenlangen und schweisstreibenden Versuchen konnte man das Schiff ein Stück weit zurückziehen, jedoch wird das Eis auch hinter dem Schiff immer dicker und versperrt den Rückweg. Die Männer sitzen entkräftet auf dem Eis und trinken missmutig einen Tee.
- B** Das Eis friert fast schneller zu als wir es weghacken können – nach stundenlangem hartem Kampf mit dem Eis hat das Eis gewonnen; das Schiff ist festgefroren. Die Männer sind mit ihren Kräften am Ende und haben nasse Füße.
- C** Die Aussicht, mehrere Monate auf dieser Eisscholle in der Antarktis verbringen zu müssen, lässt einige der Männer schauern. Doch dies ist ihre einzige Wahl. Schon bald wird fleissig gehämmert, gesägt und gekocht.

1.4

Am 14. Februar 1915 befahl der historische Shackleton seiner Crew das Schiff mit ihren Hacken und Sägen aus dem Eis zu befreien. In einem Wettrennen gegen das rasch dicker werdende Eis wurde versucht einen Kanal ins Eis zu schlagen, durch welchen das Schiff dann gezogen werden sollte. Doch ihre Bemühungen blieben vergeblich und nach einigen Tagen fror das Schiff vollständig im Eis ein. Shackleton hatte jedoch davon gehört, dass vor drei Jahren ein deutsches Schiff beinahe am gleichen Ort stecken geblieben ist. Das deutsche Schiff trieb danach sechs Monate lang mit dem Packeis mit und wurde dann aber völlig unversehrt wieder ausgespuckt und konnte seine Reise fortsetzen. Aus diesem Grund beschloss Shackleton die Kräfte der Crew zu schonen und sich so gut wie möglich auf einen antarktischen Winter vorzubereiten.

2.1

Tage wurden zu Monaten, während dem die Crew der *Endurance* tatenlos zusehen musste, wie sie und ihr Schiff, gefangen im starren Griff des Packeises, von der Meeresströmung langsam ins Ungewisse geschleppt wurden. Jede Nacht dauerte etwas länger, und war etwas kälter als die Letzte. Tagsüber stieg die Sonne kaum noch über den Horizont hinaus und das fahle Tageslicht konnte die bleierne Kälte der Nacht kaum noch aus den Räumen der *Endurance* vertreiben – der antarktische Winter war hier.

Obwohl es der Mannschaft eigentlich an nichts fehlt und sie warmes Essen und nicht allzu kalte Betten haben, herrscht düstere Stimmung – kaum Scherze, viele Streitereien und sogar Schlägereien brechen aus. Der erste Offizier stürmt in Shackletons Kabine: «Sir, der Koch hat meinen Befehl nicht befolgt und mich sogar noch beleidigt. Das muss bestraft werden.»

2.2

- A** «Sie haben recht, das ist ein grober Verstoss gegen die Schiffsordnung. Verhaften Sie ihn und stecken Sie ihn für 2 Wochen hinter Gitter.»
- B** «Ach hören Sie doch auf, wir haben viel wichtigere Probleme. Sie haben sich wahrscheinlich wieder beim Koch übers Essen beschwert.»
- C** «Ich sehe schon, die Disziplin lässt schon seit Wochen zu wünschen übrig; und der Koch war besonders griesgrämig. Streichen Sie dem Koch seine Rumration für 2 Wochen. Ausserdem soll er zur Wiedergutmachung ein Unterhaltungsprogramm mit Theater und Fussballspiel für die Mannschaft zusammenstellen. Richten Sie ihm aus, dass ich mich auf die Theaterpremiere freue.»

2.3

- A** Obwohl der Hilfskoch sein Bestes gibt, ist der erste Offizier nun nicht mehr der Einzige, der sich bei jeder Mahlzeit lauthals übers Essen beschwert.
- B** Der erste Offizier stürmt wütend aus der Kabine. In den kommenden Wochen kann man, wenn man genauinhört, unter Deck immer häufiger wütende Stimmen hören.
- C** Trotz anfänglicher Beschwerden stellt sich der Koch als begabter Theaterregisseur und Fussballschiedsrichter heraus. Die Theater und Fussballspiele werden zum Höhepunkt der Woche und helfen der Mannschaft über die Langeweile der langen, kalten Nächte hinweg.

2.4

Shackleton und Kapitän Worsley waren sich bewusst, dass in ihrer Situation die Zufriedenheit und Moral der Crew mindestens ebenso wichtig war wie das strikte Einhalten der Regeln. Ausserdem wäre es wohl eine denkbar schlechte Idee gewesen, ausgerechnet den Koch einzusperren, denn nichts ist für die Moral wichtiger als gutes Essen.

Tatsächlich wurden während den dunklen Wintermonaten an Bord der *Endurance* diverse Freizeitaktivitäten organisiert. Tagsüber gab es Fussballspiele und Hunderennen und am Abend wurden Theaterstücke geprobt und aufgeführt.

3.1

Das dumpfe Rumoren und laute Knacken aus dem Schiffsrumpf, das verdächtig nach dem Brechen von Holzplanken und einlaufendem Wasser klingt, wird immer häufiger und lauter. Da das Packeis in Bewegung ist und sich hin und her verschiebt, ist das hilflos eingefrorene Schiff gewaltigen Kräften ausgesetzt und wird langsam zerdrückt. Die Mannschaft ist gezwungen, das Schiff zu verlassen. Nach einigen hektischen Tagen konnte das meiste Material, welches zum Überleben auf dem Eis benötigt wurde, aus dem langsam untergehenden Schiff gerettet werden. Es bleibt gerade noch Zeit, um die letzten Dinge auf der Liste des Kapitäns zu retten. «Uns läuft langsam die Zeit davon!» rief ein bis zu den Knien im Wasser stehender Seemann: «Was können wir zurücklassen?»

3.2

- A Spielkarten
- B Büchsenfleisch
- C Leuchtpistole

3.3

- A «Das ist nicht euer Ernst! Sind unsere einzigen Spielkarten wirklich gerade eben mit dem Schiff untergegangen?!?» fragt der Zimmermann entrüstet. «Das Pokerspielen war das einzig Gute an der Nachtwache.» Niedergeschlagenes Gemurmel ist im Hintergrund zu hören.
- B Der Koch kann es nicht fassen: «Was?!? Ihr habt das Büchsenfleisch an Bord gelassen? Was sollen wir denn essen?» «Jetzt beruhig dich mal. Wir haben Gewehre und Patronen dabei – damit können wir so viele Pinguine und Robben jagen, wie wir wollen; und von denen gibt es hier mehr als genug! Nicht gerade eine Weihnachtsgans, aber essen kann man's». «Das Büchsenfleisch war ja auch nicht gerade das, was ich feine Kost nennen würde», stimmt der Koch zu.
- C «Wie sollen wir denn jetzt vorbeifahrende Schiffe auf uns aufmerksam machen?» fragt der Koch besorgt. «Wann hast du das letzte Mal ein vorbeifahrendes Schiff gesehen?» lacht der Steuermann. Nachdenklich kratzt sich der Koch am Kopf: «Naja, vielleicht hätte man ja ein Feuer damit entfachen können oder so ...»

3.4

Bei dieser Frage gibt es keine klare richtige Antwort. Doch Büchsenfleisch und Spielkarten haben einen direkten Nutzen für die Expedition (mehr Essensreserven und verbesserte Moral). Die Leuchtpistole kam unseres Wissens aber während der ganzen Expedition nie zum Einsatz.

4.1

Ohne Schiff sitzt ihr und eure Mannschaft nun in der Eiswüste auf dem Packeis fest. Wie geht es weiter?

«So wie es aussieht, treiben wir Richtung Westen auf eine der nördlichen Inseln zu. Mit etwas Glück können wir einfach auf dieser Eisscholle bleiben», meint der Kapitän. Shackleton entgegnet: «Und mit etwas Pech treiben wir noch einen Monat auf dem Meer im Kreis herum, bis uns die Eisscholle unter den Füßen wegschmilzt. Ich schlage vor, wir nehmen unser Schicksal in die eigene Hand und tragen unsere Rettungsboote in Richtung der Insel; sobald wir auf offenes Meer stossen, fahren wir den Rest des Weges. Herr Navigator, was meinen Sie?»

4.2

A «Es sieht tatsächlich so aus, als ob wir in die richtige Richtung treiben. Ausserdem kommt man in diesem unebenen Gelände nur langsam voran, wenn wir die Rettungsboote ziehen müssen. Hoffen wir, dass uns diese Eisscholle sicher ans Ziel bringt.»

B «Wir können uns nicht darauf verlassen, dass die Eisscholle uns zum Ziel bringt; sie kann genauso gut stecken bleiben oder die Richtung ändern. Ausserdem, wenn ich unsere drei kleinen Rettungsboote anschau, möchte ich lieber möglichst viel der Strecke zu Fuss anstatt auf offenem Meer zurücklegen. Ich denke, wir sollten es zu Fuss versuchen.»

4.3

A Nach einem lauten Krachen wacht der Kapitän mit nassen Füßen auf. Etwas beisst ihn in seinen Stiefel. «Aufwachen, die Eisscholle bricht auseinander! Und ein Seeleopard hat sich den Kapitän geschnappt!!!», ruft der erste Offizier, der neben dem Kapitän gelegen hat. Nach kurzem und etwas panischem Hin und Her steht der Kapitän mit einem Stiefel weniger auf dem Eis: «In Ordnung, ich denke, wir gehen doch lieber zu Fuss.»

B Das Ziehen der Boote über die zackigen Eishügel geht nur langsam voran, doch es geht voran; auf jeden Fall besser, als auf der Eisscholle rumzusitzen und nichts zu tun.

4.4

Am 30. Oktober 1915 wurde entschlossen, zu Fuss aufzubrechen. Ausschlaggebend waren vor allem die ungewisse Richtung und Geschwindigkeit, mit der sich das Packeis bewegte. Ausserdem wusste Shackleton von mehreren Notfalldepots mit Nahrung und Ausrüstung, welche er selbst und eine schwedische Expedition vor zwölf Jahren angelegt hatten. Das nahegelegenste Depot war ihrer Schätzung nach jedoch 520 km von ihrer jetzigen Position entfernt. Es wurde deshalb beschlossen, zu Fuss in Richtung des nächsten Depots aufzubrechen. Sie wollten lieber ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, anstatt tatenlos auf dem Packeis rumzusitzen und zu hoffen, von der Strömung ins offene Meer getragen zu werden. Ein solcher Marsch durch die harsche und unbekannte Umgebung würde zweifellos anstrengend und gefährlich sein, doch Shackleton wusste, dass es wichtig war, der Crew ein gemeinsames Ziel und einen Grund zur Hoffnung zu geben. Die Teilnehmer der Expedition packten so viele Vorräte wie möglich in die drei Rettungsboote der *Endurance* und zogen sie gemeinsam über das raue Eis hinter sich her.

5.0

In den folgenden Monaten gibt es viele halsbrecherische Kletterpartien durch die Eishügel – nicht ganz einfach mit den Rettungsbooten im Schlepptau. Die antarktische Sommersonne zeigt sich immer häufiger. Oft stehen die Männer schon bis zu den Knien im Wasser und das Ziehen der Boote wird immer anstrengender und gefährlicher. Es wird entschieden abzuwarten, bis genug Eis geschmolzen ist, damit man mit den Rettungsbooten in Richtung der nächstgelegenen Insel losfahren kann.

5.1

Während der 7-tägigen Schiffsreise bringt die Kälte und stürmische See die Mannschaft an ihre Grenzen. Jeden Moment drohen die kleinen Rettungsboote zu kentern. Eisig kalte Wellen, welche über die Bordwand spülen, lassen die Kleider der Männer und alles an Bord gefrieren. Übernächtigt und von einer dicken Eisschicht bedeckt, kommen sie endlich auf der winzigen Insel Elephant Island an. Als der Koch sich die letzten paar Eiszapfen aus dem Bart klopft und sich daran macht, eine dringend nötige warme Mahlzeit vorzubereiten, stellt er bestürzt fest, dass alles eingefroren ist: «Mist! Um diese Eisblöcke zu braten, brauche ich mindestens viermal so viel Treibstoff». Der erste Offizier, der den Koch gehört hat, kam schnaufend herangerannt und protestierte gegen die Verschwendung von so viel Treibstoff und meinte: «Schnappen Sie sich ein paar Spiesse, und stecken Sie diese in die Rationen; so können Sie es als Eis am Stiel servieren – das spart Treibstoff!»

5.2

- A** Niedergeschlagen meint der Koch: «Wenn der Treibstoff nicht reicht, dann reicht er eben nicht – aber Sie erklären es der Mannschaft»
- B** Entsetzt über einen solch barbarischen Menüplan, meinte der Koch: «Kommt nicht in Frage! Man ist, was man isst. Die Männer sehen ohnehin schon aus wie Eisblöcke, da müssen sie nicht auch noch welche essen!»

5.3

- A** Mit übertriebener Heiterkeit macht sich der erste Offizier daran, den Männern ihr «Eis» in die Hand zu drücken. Als er beim Schiffsarzt angelangt ist, meint dieser: «Was soll dieser Blödsinn. Wenn Sie das so essen, verlieren Sie mehr Energie beim Verdauen, als dass sie davon zurückbekommen!». Deutlich weniger heiter macht sich der erste Offizier daran, das soeben verteilte «Eis» wieder einzusammeln.
- B** Schon bald hat sich die ganze Mannschaft ums Feuer versammelt und genießt seit Tagen ihre erste warme Mahlzeit. Als der erste Offizier seine am Feuer getrockneten Stiefel wieder anzieht, nimmt ihn der Schiffsarzt kurz beiseite und scherzt: «Ehe ich es vergesse: Ihre Ambitionen antarktischer Eisverkäufer zu werden sollten Sie besser gleich wieder vergessen. Denn gefrorenes Essen entzieht dem Körper Energie, weil es zuerst aufgetaut werden muss.»

5.4

Der Schiffsarzt hat natürlich recht. Um Eis zu schmelzen braucht es Wärme (Energie). Um das gefrorene Essen verdauen zu können, muss der Körper also zuerst Wärme in Form von Energie produzieren. Bevor das Essen dem Körper also überhaupt neue Energie liefern kann, muss der Körper seine eigene Energie verbrauchen, um das gefrorene Essen aufzutauen.

6.1

Obwohl sie erleichtert waren, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, war ihre Reise noch nicht vorbei. Denn eine Rettung durch ein zufällig vorbeifahrendes Schiff war sehr unwahrscheinlich. Ihre einzige Hoffnung ist, eine gewaltige Strecke von 1300 km in einem der Rettungsboote zurückzulegen und bei einer bewohnten Walfangstation auf der Insel Südgeorgien Hilfe zu holen. Shackleton, der Kapitän und vier andere Männer nehmen die gefährliche Reise ins Ungewisse auf sich und lassen den Rest der Mannschaft auf der Insel zurück. Das kleine Rettungsboot und seine 6-köpfige Besatzung wird von eisigen Sturmböen hin und her geschleudert. Wellen so hoch, wie sie Shackleton in seinen 26 Jahren auf See noch nie gesehen hat, begraben das Boot mehrmals fast unter sich. Als das Schlimmste überstanden ist, und nach zwei schlaflosen Nächten, übergibt der Kapitän seinen zwei Matrosen das Steuer. Kurz vor Sonnenaufgang meint der eine Matrose: «Mann Vincent, lehn dich nicht so ans Ruder! Wir fahren ja im Kreis! Wie lange machst du das schon?!?». Schuldbewusst zuckt Vincent mit den Schultern: «Keine Ahnung – sollen wir den Kapitän wecken?» «Nein, der ist erst gerade eingeschlafen! Wir regeln das lieber selber» sagt der Andere und schaut sich den Sextanten an. «Weisst du, wie man dieses Ding da benutzt?». Etwas ratlos runzelt Vincent die Stirn und meint: «Wenn ich mich recht erinnere ...

6.2

- A ... kann man damit mithilfe der Sonne seine Position bestimmen»
- B ... bestimmt man damit die Himmelsrichtung»
- C ... misst man damit die Windrichtung und kann Stürme voraussagen»

6.3

- A** Vincent richtet einen Arm des Sextanten auf die Sonne und schaut durch den anderen Arm zum Horizont. Er zieht seine Taschenuhr aus seiner Jacke und wirft einen kurzen Blick auf die Tabelle, welche neben dem Sextanten liegt. «Sieht so aus, als ob wir etwas zu weit nach Osten gefahren sind», meint Vincent und sagt seinem verdutzten Kollegen, er solle den Kurs korrigieren.
- B** Vorsichtig setzen sie den Sextanten auf die Bank und schauen ihn erwartungsvoll an. «Das Ding bewegt sich nicht! Sollte es nicht nach Norden zeigen?» Nach weiteren 30 min und höchstwahrscheinlich mehreren Kilometern Fahrt in die falsche Richtung wirft der mürrische Kapitän einen kurzen Blick durch den Sextanten – er zeigt wortlos mit dem Arm in die korrekte Richtung und legt sich wieder schlafen.
- C** Das Ohr an einen Arm des Sextanten gepresst, meint der Eine: «Wenn man genauinhört, hört man das Meer rauschen – aber was das genau heissen soll, weiss ich auch nicht». Nach weiteren 30 min und höchstwahrscheinlich mehreren Kilometern Fahrt in die falsche Richtung wirft der mürrische Kapitän einen kurzen Blick durch den Sextanten – er zeigt wortlos mit dem Arm in die korrekte Richtung und legt sich wieder schlafen.

6.4

Der Sextant war neben dem Kompass lange eines der wichtigsten Navigationsmittel in der Schifffahrt. Auf einem Schiff weiss man mit einem Kompass immer, in welcher Richtung Norden liegt. Aber manchmal reicht ein Kompass allein nicht aus.

Zum Beispiel: Du weisst, dass es eine Insel gibt, die irgendwo im Norden von dir ist. Du fährst also, Kompass in der Hand, nach Norden in Richtung der Insel. Nach dem du jetzt schon den ganzen Tag in Richtung Norden gefahren bist, möchtest du jetzt aber wissen, wie weit du heute ungefähr schon gefahren bist, damit du am Schluss nicht etwa aus Versehen zu weit nach Norden fährst und die Insel verpasst. Dafür braucht man einen Sextanten. Mit dem Sextanten kann man nämlich sagen, wo man sich gerade ungefähr auf der Erde befindet. Dazu muss man mit den zwei Armen des Sextanten nur die Sonne und den Horizont anvisieren. Der Sextant gibt einem dann den Winkel zwischen Sonne und Horizont an. Dann muss man nur noch auf die Uhr schauen und die Zeit ablesen. Hat man die Zeit und den Winkel, kann man seine Position auf der Erde einfach auf einer dazugehörigen Tabelle ablesen.

7.0

Nach 16 Tagen auf See konnten sie erschöpft im Süden der Insel Südgeorgien anlegen. Nur war die bewohnte Walfangstation im Norden der Insel. So mussten sie 40 km über eisiges Gebirge nach Norden wandern. Nach ihrer Ankunft in der Walfangstation stellte Shackleton eine Rettungsexpedition zusammen, um den Rest seiner Crew auf Elephant Island zu retten – was ihm schlussendlich auch gelang.

8.0

Ihr seht, es ging einiges schief bei dieser Expedition – 2 Jahre lang war die Mannschaft unterwegs, und doch haben es alle wieder gesund nach Hause geschafft!